

Regionale Übergänge in Ausbildung optimieren

Regionaler Workshop für Akteure am Übergang Schule-Beruf im Agenturbezirk Aschaffenburg, 30. November 2015, 14.00 bis 17.30 Uhr, Oswald Elektromotoren GmbH

Der dritte Workshop der Veranstaltungsreihe fand in Miltenberg in der Firma OSWALD Elektromotoren GmbH statt. Hintergrund war das durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration aus Mitteln des Arbeitsmarktfonds geförderte Projekt „REGIO Prof-Netz – Verbesserung des strukturellen Übergangsmanagements“, das vom Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) in Nürnberg, gemeinsam mit der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit, den bayerischen Industrie- und Handelskammern sowie der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Handwerkskammern durchgeführt wird.

Hauptanliegen der Veranstaltung war es, sich auf Basis des regionalen Ausbildungsmarktes im Agenturbezirk Aschaffenburg über die Verbesserung von Übergangsmöglichkeiten in Ausbildung speziell benachteiligter Jugendlicher zu verständigen sowie Informationen über betriebliche Anforderungen an Bewerber/innen einer Berufsausbildung aus erster Hand zu erhalten. Im Workshop stand der Erfahrungsaustausch zwischen den Akteuren im Fokus.

Knapp 50 Akteure am Übergang Schule-Beruf der Region waren anwesend wie beispielsweise Berufseinstiegsbegleiter/innen, Vertreter/innen von Kammern (IHK Aschaffenburg, Handwerkskammer für Unterfranken), der Agentur für Arbeit und des Jobcenters Aschaffenburg, einzelner Bildungsunternehmen, der Kommune (Bildungsbüro der Stadt Aschaffenburg, Initiative Bayerischer Untermain) sowie Vertreter/innen des staatlichen Schulamts im Landkreis Miltenberg und der (Berufs-)Schulen. Auch Unternehmen der Region waren vertreten, um sich am Dialog zu beteiligen.

Regionale Passungsprobleme am Ausbildungsmarkt erfordern regionale Lösungen und Kooperationen

In seiner Begrüßung verwies Projektleiter, Dr. Thomas Freiling vom f-bb, auf die bestehenden Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt. Auf der einen Seite sinke die Zahl der Schulabsolvent/innen kontinuierlich und zwar stärker bei den Haupt- und Realschüler/innen und weniger bei den Abiturientinnen und Abiturienten. Zudem sei ein geändertes Bildungsinteresse junger Schulabsolvent/innen festzustellen: Erstmals mehr Personen bevorzugten den

Förderung:

Kooperationspartner:

hochschulischen Bildungsweg und weniger begannen eine duale Ausbildung. Der Bedarf an Fachkräften werde aber in den nächsten Jahren bei den Facharbeiter/innen größer sein.

Auf der anderen Seite gebe es Ausbildungsplätze, die nicht besetzt werden können, rund 37.100 deutschlandweit. Außerdem befänden sich rund 250.000 Personen bundesweit im sogenannten Übergangssystem, also in Maßnahmen, die den Übergang in eine betriebliche Ausbildung unterstützen sollen. Es seien somit nicht wenige Jugendliche vorhanden, die eine Ausbildung beginnen möchten, bei denen der direkte Übergang aus unterschiedlichen Gründen nicht gleich klappen würde. Offenbar bestünde eine Lücke zwischen Erwartungen/Anforderungen der Arbeitgeber und den Potenzialen/Interessen der Bewerber/innen. Die Passungsprobleme am Ausbildungsmarkt fielen regional ganz unterschiedlich aus und erforderten das Zusammenwirken der relevanten Akteure, um Lösungen zu finden und das Problem zu minimieren.

In diesem Zusammenhang verweist Dr. Freiling auch auf eine aktuelle Studie der Bertelsmann-Stiftung (der Ländermonitor berufliche Bildung ist im [Internet](#) abrufbar), welche pointiert, dass die Gruppe derjenigen Jugendlichen, die maximal einen Hauptschulabschluss habe, und Jugendliche ohne deutsche Staatsbürgerschaft auf dem Ausbildungsmarkt immer weiter abgehängt würden.

Ziel des Workshops sei es, auf Basis der wirtschaftlichen Lage im Agenturbezirk Aschaffenburg, des bestehenden Fachkräftebedarfs und des Ausbildungsmarktes mit den Akteuren gemeinsam – auch im Nachgang des Workshops – in den Austausch zu kommen, Regional-Know-how zu vertiefen und bestehende Vernetzung zu intensivieren. Konzentriert werde sich auf Jugendliche mit Startschwierigkeiten auf dem Ausbildungsmarkt, die noch zu wenig als Bewerberpotenzial gesehen würden.

Regional Know-how: Wirtschaftliche Situation und Ausbildungsmarkt in Industrie und Handel

Dr. Maria Bausback, Leiterin des Bereichs Aus- und Weiterbildung der Industrie- und Handelskammer Aschaffenburg, gab einen Überblick zur wirtschaftlichen Lage, der Ausbildungsstellensituation und Fachkräfteprognose in der Region Aschaffenburg. Die IHK Aschaffenburg könne im Sommer 2015 auf mehr Prüfungsabsolventen/innen als im Vorjahr und viele neue Ausbildungsbetriebe blicken. Trotz der positiven Entwicklungen sei der Mismatch am Ausbildungsmarkt nach wie vor deutlich erkennbar. 270 Jugendliche seien in den Berufsschulen des Kammerbezirks Aschaffenburg aktuell ohne Ausbildung gemeldet.

Förderung:

Kooperationspartner:



Dr. Maria Bausback, IHK Aschaffenburg

Ergebnisse der jährlichen regionalen Online-Umfrage des DIHK zeigten auf der anderen Seite, dass knapp 35 Prozent der befragten Unternehmen mit Ausbildungshemmnissen kämpften. Unklare Berufsvorstellungen und eine zum Teil eingeschränkte Ausbildungsreife der Jugendlichen seien dafür vorrangige Erklärungen. Nichtsdestotrotz reagierten die Unternehmen hier mit unternehmenseigenen Nachhilfen und der Nutzung ausbildungsfördernder Instrumente der Agentur für Arbeit

wie ausbildungsbegleitender Hilfen (abH). Die hohen Übernahmezahlen der Unternehmen seien zudem ein deutliches Signal, dass der Bedarf an Fachkräften weiterhin bestehe.

Dr. Maria Bausback betonte im Austausch mit den Teilnehmenden die guten Chancen der Jugendlichen mit Startschwierigkeiten auf dem Ausbildungsmarkt: Unternehmen öffneten sich erkennbar dieser Zielgruppe.

Die Präsentation von Dr. Maria Bausback ist im [Internet](#) abrufbar.

3

Regional Know-how: Wirtschaftliche Situation im Handwerk - Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen

Doris Engelhardt, Leiterin der Abteilung Ausbildung der Handwerkskammer für Unterfranken, beleuchtete Schwerpunktbranchen und das Thema Fachkräftebedarf im Handwerk. Zu den wirtschaftsstärksten Bereichen am bayerischen Untermain zähle vor allem das Ausbaugewerbe, die wirtschaftsstärkste Region sei der Landkreis Aschaffenburg. Nach aktuellen Zahlen der Konjunkturumfrage der HWK für Unterfranken für das dritte Quartal 2015, profitierten die regionalen Betriebe von der guten Handwerkskonjunktur und blickten optimistisch in die Zukunft. Hohe Zufriedenheitswerte in Bezug auf die aktuelle Geschäftslage seien zum Beispiel für das Nahrungsmittelhandwerk sowie das Bau- und Ausbauhandwerk feststellbar.



Doris Engelhardt, HWK für Unterfranken

Förderung:

Kooperationspartner:

Bei der Sicherung des Fachkräftenachwuchses sehe sich allerdings auch das Handwerk vor Herausforderungen gestellt. So habe es zu Ende Oktober 2015 noch etwa 600 unbesetzte Ausbildungsstellen gegeben. Die Handwerkskammer für Unterfranken begegne dieser Herausforderung mithilfe ihres Tochterunternehmens, der Gesellschaft zur beruflichen Förderung mbH (GbF). Über dieses könnten Dienstleistungen wie Berufseinstiegsbegleitung oder Ausbildungsbegleitung angeboten werden, die die Jugendlichen und die Betriebe unterstützen.

Im Dialog mit dem Publikum führte Doris Engelhardt aus, dass es für Jugendliche mit Startschwierigkeiten im Handwerk keine speziellen Bereiche gebe, in denen sie hauptsächlich ausgebildet werden würden. Eine erfolgreiche Ausbildung sei zudem weniger vom gewählten Beruf abhängig als von der Organisation der Ausbildung. Gute Erfahrungen habe man beispielsweise damit gemacht, Anweisungen an die Jugendlichen eher in kurzen Arbeitsschritten zu geben. Doris Engelhardt unterstrich damit die Wichtigkeit einer bedarfsgerechten Begleitung in der Ausbildung von Jugendlichen.

Die Präsentation von Doris Engelhardt ist im [Internet](#) abrufbar.

Regional Know-how: Veränderungen des Bewerberpotenzials am Ausbildungsmarkt



Thomas Reising, Agentur für Arbeit Aschaffenburg

Thomas Reising, Teamleiter der Berufsberatung der Agentur für Arbeit Aschaffenburg, stellte heraus, dass es langfristig einen deutlich stärkeren Rückgang an Bewerbern/innen als an Ausbildungsstellen im Agenturbezirk Aschaffenburg geben werde. Die Bemühungen der Betriebe um Bewerber hätten bereits spürbar an Bedeutung gewonnen. Die Region Aschaffenburg sei hinsichtlich

des Bewerberpotenzials zudem besonders, da sich unter den Bewerbern für Ausbildungsstellen immer auch ein hoher Anteil an Abiturienten/innen befände. Jugendliche mit Startschwierigkeiten verfügten dadurch jedoch über keine schlechten Chancen. Aufgrund der zunehmenden Studierneigung und des hohen Anteils an Bewerbern/innen, die in weiterführende Schulen übergangen, blieben viele Ausbildungsstellen unbesetzt. Diese Gefahr werde auf Seiten der Betriebe stark wahrgenommen und hebe den Trend zur Akademisierung in der Berufsbildung hervor.

Thomas Reising verwies auf die stärkere Nutzung des vorhandenen Bewerberpotenzials und die Optimierung von Berufswahlprozessen. Zur Unterstützung Jugendlicher mit Startschwie-

Förderung:

Kooperationspartner:

rigkeiten und zur Entlastung der Betriebe während der Ausbildung eigne sich insbesondere das Instrument der Assistierten Ausbildung (AsA), das eine Begleitung von Jugendlichen und Unternehmen bis zum Ende der Ausbildung ermögliche, allerdings noch wenig bekannt sei. Bestimmte Maßnahmen wie die Berufseinstiegsbegleitung könnten aufgrund von Vorgaben des Landes Bayern bisher nicht flächendeckend an allen Schulen im Arbeitsagenturbezirk angeboten werden, erläuterte Thomas Reising auf Nachfrage der Teilnehmenden und empfahl, Instrumente wie die Assistierte Ausbildung zu nutzen.

Die Präsentation von Thomas Reising ist im [Internet](#) abrufbar.

Meet & Greet: Kern des anschließenden Austauschs waren regionalspezifische Herausforderungen und mögliche Wissens- und Informationsquellen

Ein Austausch zu regionalspezifischen Besonderheiten am Übergang Schule-Beruf fand zwischen den Teilnehmenden in Form einer rotierenden Kleingruppenarbeit statt. Es wurden unterschiedliche *Herausforderungen* benannt wie gestiegene Leistungsanforderungen für die Auszubildenden an den Berufsschulen oder die Notwendigkeit der Vermittlung realistischer Berufsvorstellungen bezüglich der Berufswahl, schon während der Schulzeit.



Zu den Informationen, die für die anwesenden Akteure eine Arbeitserleichterung darstellen würden, gehören beispielsweise Übersichten dazu, welche Maßnahmen und Instrumente von Seiten der Arbeitsagentur angeboten werden, und welche regionalen Ausbildungs- und Praktikumsbörsen genutzt werden könnten.

Betriebs-Dialog: „Motivation ist entscheidend“, Ausbildungsbetrieb OSWALD Elektromotoren GmbH, Miltenberg

Der Workshop fand freundlicherweise in den Räumen des Miltenberger Unternehmens OSWALD Elektromotoren GmbH statt. Das Unternehmen ist seit über 100 Jahren im Elektromotorenbau tätig und wird in vierter Generation geführt, erklärte Geschäftsführer Dipl.-Ing. (FH) Johannes Oswald den Teilnehmenden und stellte daneben einige Beispiele von produzierten Elektromotoren vor.

Förderung:

Kooperationspartner:

Ausbildungsleiter Jörg Götzingler skizzierte die Ausbildungssituation: der Betrieb bilde aktuell 18 Jugendliche zum Beispiel in den Berufen Industriemechaniker/in und Elektroniker/in aus und sei derzeit nicht von Schwierigkeiten in der Auszubildendensuche betroffen. Das Unternehmen sei regelmäßig auf Ausbildungsmessen vertreten und gebe Jugendlichen im Rahmen eines Praktikums die Möglichkeit, Berufspräferenzen für das spätere Berufsleben auszuloten. Praktika seien dazu sehr geeignet.

Als Anforderungen für eine Ausbildung im Unternehmen benannten Johannes Oswald und Jörg Götzingler zum Beispiel handwerkliches Geschick und die Fähigkeit, im Team arbeiten zu können. Anhand eines Praxisbeispiels eines ehemaligen Förderschülers, der im Betrieb zum Industriemechaniker ausge-



v.l.: Jörg Götzingler, OSWALD Elektromotoren; Dr. Thomas Freiling, f-bb; Johannes Oswald, OSWALD Elektromotoren



Johannes Oswald, OSWALD Elektromotoren

bildet wurde, verdeutlichte Jörg Götzingler, dass es in Verbindung mit einer Nachhilfe über die Berufsschule durchaus möglich sei, Jugendliche mit Startschwierigkeiten auch in eine anspruchsvolle Ausbildung zu bringen. Wenn genügend Motivation auf Seiten des Jugendlichen vorhanden sei, biete das Unternehmen gern zusätzliche Unterstützung an. Innerhalb des einwöchigen

Teamtrainings "[Outward Bound](#)", welches die Firma für seine Auszubildenden organisiere, motiviere man die jungen Menschen zusätzlich und stärke vor allem auch ihr Selbstvertrauen, welches bei vielen noch wenig ausgeprägt sei.

Branchen-Dialog: Ausbildung Jugendlicher mit Startschwierigkeiten auf dem Ausbildungsmarkt – Austausch mit Betrieben

Im Rahmen einer moderierten Podiumsrunde wurde die Ausbildung Jugendlicher mit Startschwierigkeiten schließlich mit Betrieben aus der Region und weiteren zentralen Akteuren am Übergang Schule-Beruf diskutiert. Aus betrieblicher Sicht wurde betont, dass Unternehmen

Förderung:

Kooperationspartner:

durchaus aufnahmebereit für die Zielgruppe seien, der Ausbildungsmarkt in der Region jedoch große Unterschiede aufweise. So könne im Landkreis Miltenberg nicht das gleiche Ausbildungsangebot vorgefunden werden wie in der Stadt Aschaffenburg. Wichtig sei es daher, eng mit den ansässigen Schulen zusammen zu arbeiten.

Darüber hinaus gelte es, die Jugendlichen in ihrer Orientierungsphase auf dem Arbeitsmarkt



v.l.: Dr. Thomas Freiling, f-bb; Hermann Götz, HWK für Unterfranken; Friedhelm Wengert, Takata AG; Michael Grellert, IHK Aschaffenburg; Udo Gries, IHK Aschaffenburg; Erich Stappel, Kreishandwerkerschaft Miltenberg; Angelika Bick, GbF Aschaffenburg; Diana Jäckel, Agentur für Arbeit Aschaffenburg; Michael Fleckenstein, Bildungsbüro Aschaffenburg

zu begleiten. Die Schüler/innen seien aufgrund ihres jungen Alters häufig mit der Berufswahl überfordert und müssten erst aus ihrer „Komfortzone“ gelockt werden, um in eine Ausbildung überzugehen. Eine erfolgreiche Ausbildung Jugendlicher mit Startschwierigkeiten sei zudem von einer guten Planung bezüglich der Struktur und des Aufbaus der Ausbildung abhängig. Werde von Seiten der Betriebe der Ausbildung im Allgemeinen wenig Bedeutung beigemessen, seien vorzeitige Ab-

brüche nicht selten.

Die Aktivitäten im Bereich der Berufsvorbereitung und der Förderung von Schülern/innen und Auszubildenden seien in der Region bereits gut ausgebaut. Zu beachten sei ein sinnvoller Einsatz und Koordinierung dieser. Doppelangebote sollten vermieden werden. Genau dieser Herausforderung müsse sich die Region derzeit stellen. Eine Auflistung des Bildungsbüros Aschaffenburg über bestehende Angebote steht Interessierten im [Internet](#) zur Verfügung.

Abschließend waren die Teilnehmenden des Branchen-Dialogs dazu aufgefordert, einen persönlichen Wunsch zur Optimierung des Übergangs Schule-Beruf zu nennen. Benannt wurde der Ausbau von Qualifizierungsstrukturen für das Beratungs- und Ausbildungspersonal, um Ausbildungsabbrüche der Zielgruppe zu verhindern, und die Notwendigkeit, den teilweise hohen Druck auf die Auszubildenden in Betrieben zu reduzieren. Zudem wurde sich von den Betrieben mehr Offenheit bezüglich bestehender Maßnahmen am Übergang Schule-Beruf gewünscht. Weiterhin wurde benannt, dass Jugendliche für berufliche Umorientierungen geöffnet werden müssten. Gelenkt wurde die Sicht auch auf die Eltern, die ihren Kindern im Berufswahlprozess mit realistischen Einschätzungen zur Seite stehen sollten. Zudem müsse das

Förderung:

Kooperationspartner:

Thema der einfachen Sprache in Prüfungen angegangen werden, um Jugendliche mit Startschwierigkeiten zu unterstützen.

Dass Jugendliche mit Startschwierigkeiten im Berufswahlprozess zunächst ihre Talente und Kompetenzen entdecken müssten, um sich für eine Ausbildung entscheiden zu können und nicht in ein unpassendes Berufsbild gedrängt zu werden, darin waren sich abschließend alle Teilnehmer einig.

Weiterer Austausch und Vernetzung

Die Workshop-Teilnehmenden in der Region Aschaffenburg tauschen sich weiter zum Thema über eine regionale Community Gruppe mit Hilfe der moderierten Informations- und Kommunikationsplattform qualiboXX (www.qualiboxx.de) aus.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, sich ebenfalls zu beteiligen. Informationen dazu unter www.f-bb.de [[Projektbereiche/ Ausbildung und Bildungsplanung/ Bildungsplanung/ REGIO Prof-Netz – Verbesserung des strukturellen Übergangsmanagements](#)].

Förderung:

Kooperationspartner:

Weiterführende Links

Ergänzende Informationen zum Projekt REGIO Prof-Netz , sowie Wissenslandkarte zum Workshop mit regionalen Daten zum Ausbildungsmarkt und Bewerberpotenzial sowie Präsentationen des Workshops
Fachartikel: Perspektiven der dualen Ausbildung , Prof. Dr. Eckart Severing, f-bb
Lehrstellenbörse der Handwerkskammer für Unterfranken
Lehrstellenradar der Handwerkskammer
Lehrstellenbörse der Industrie- und Handelskammer
Fachkräftemonitor Bayern der Industrie- und Handelskammer
BERUFENET der Bundesagentur für Arbeit (Übersicht über alle Berufe)
Arbeitsmarktmonitor der Bundesagentur für Arbeit (Vernetzungsplattform)